

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

innigsten Bitten des Bräutigams halfen da nichts.

So kam wieder die Thomaßnacht heran. Theresens zunehmende „Verfälscht“ lag auf den Bewohnern der beiden Gehöfte wie ein Alpdruck. Wieder lag der Schnee überm Dorf und man versank in ihm auf der Straße. Fluchend mußte der Knecht vom Großbauernhofe heute sie schon zum so und so vielen Male überqueren, denn die Haustochter hezte ihn immer wieder zum Lehner hinüber. — Der Jungbauer war von seiner Fahrt um Holz noch nicht zurück.

Therese stand mit zitternden Händen und angstflatterndem Herzen am Fenster und horchte auf die Straße hinaus. Endlich hörte sie Schlittengeklengel und gleich darauf fuhr ein großer, mit Holzstämmen beladener Schlitten vorüber und hielt vor dem Lehnergute. Die Dirne seufzte erleichtert auf und versuchte darauf, draußen die Milch einzuteilen, als vor der Milchammer eine Gestalt auftauchte, etwas stammelte und gleich wieder davonstürzte. So undeutlich die Worte über die Lippen des Lehnerknechtes gekommen waren, Therese hatte sie nur zu gut verstanden. Tausende Male hatten sie ihr in diesem Jahre in den Ohren gegelst, wenn auch kein anderer Mensch sie jemals gehört hatte. Und so stürzte sie jetzt nur aus der Kammer, riß die Wohnstubentür auf und schrie hinein:

„Dem Lehner ist ein Unglück geschehen. Ich geh hinüber!“

Dann hezte sie auch schon durch den hohen Schnee, zerrte mit allen Kräften an dem gewaltigen Holztore des Lehnerhofes bis es aufflog, und stürzte drinnen dem Lichtschimmer zu, der aus des Jungbauern Zimmer kam. Da lag der gewaltige Mann wie eine vom Blitz gefällte Eiche

und schien kein Leben mehr in sich zu haben. Ratlos stand bald darauf der Bader mit den Hofleuten um das Lager herum. Therese stürzte wie wahnsinnig zu dem Verunglückten hin, riß sein Haupt an ihre Brust, küßte ihn, dem sie bisher jeden Ruß verweigert hatte und schluchzte:

„Seff — o mein Seff — also ist's do wahr! Sterben muast, weil i di beim Friedhof g'sehen hab'? Herrgott warum nur den Jammer! A ganzes Jahr hab' i dö Todesangst um die in mir herumtragen, hab' g'hofft, daß es net sein wird und wieder g'fürchtet, daß kommen muas, — und jetzt — jetzt ist's do da!“ Da aber schienen Theresens Tränen und Küsse plötzlich ein Wunder zu bewirken. Der große Körper des Lehner begann sich zu regen, der Kopf wandte sich und etwas benommen, aber doch kraftvoll hob sich der Oberleib des Jungbauern von seinem Lager. Verwundert sah er um sich. Ein frohes Leuchten kam in sein Gesicht als er Therese sich so nahe fühlte und dann meinte er:

„Mir scheint gar, das letzte Hölzl vom Schlitten hat mich a bisserl druckt. Na — wird bald vorüber sein der Saumel.“

Dann streckte er die Arme weit von sich und stand in der nächsten Sekunde fest auf seinen Beinen vor seinem Bette. Daraufhin jagte er das Gesinde und den Bader aus dem Zimmer. Seine Braut aber stand dabei und staunte. Staunte immer mehr und fühlte wie ein Alpdruck von ihrem Herzen wich. Plötzlich stürzte sie sich laut jubelnd dem Lehner in die Arme. Der nahm ihre Küsse schmunzelnd hin, während draußen die Glocken die Thomaßnacht weihten und meinte:

„Na — um den Preis nimm i's schon mit zehn so Hölzeln auf.“

Gedankensplitter.

Wenn man unter einem Leu einen Löwen versteht, was ist dann der Leu-mund? Aber nehmen wir an, daß damit ursprünglich nur der „Leutemund“ gemeint war, obwohl oft genug ein Löwenrachen spricht.

„Leben und leben lassen!“ sagte er großartig, brachte etwas im Handkorb und schaffte etwas im Möbelwagen fort.

Liebe, Wiß, glühende Kohlen und Reisende verraten sich schnell.

Du kleines, dummes Schächtelchen, warum spöttelst du immer wieder über die „alte Schachtel“? Willst du denn durchaus deine eigene Zukunft lächerlich machen?

Dummheit und Häßlichkeit haben einen wohlthätigen Fehler: Sie sind blind gegen sich selbst.